11. Deutscher Allergiekongress in Berlin

„Science Facts“ statt „Science Fiction“

Der diesjährige Deutsche Allergiekongress fand vom 29. September bis zum 1. Oktober im Berliner bcc statt. Im reichhaltigen Programm überwogen Themen mit konkretem Praxisbezug – wir haben einige Highlights herausgepickt.

DBPCFC bei Verdacht auf Nahrungsmittelallergie?

Ist die doppelblinde, placebokontrollierte Provokation auf Nahrungsmittel (DBPCFC) beim Verdacht auf Nahrungsmittelallergie bei Kindern wirklich nötig? 82% der Anwesenden im Saal stimmten zu Beginn der Pro- und Kontrastung mit Prof. Bodo Niggemann, Berlin, darin überein, dass die DBPCFC beim Verdacht auf eine Nahrungsmittelallergie bei Kindern ein für die Diagnose notwendiger Test sei. Andere Parameter könnten zwar laut Niggemann Hinweise liefern, jedoch keinen echten Beweis. So sei die negative prädiktive Wertigkeit der mütterlichen Anamnese zwar gut, nicht jedoch die positive. Die Aussagekraft von Haut-Pricktest und spezifischem IgE im Serum erwies sich bei Nahrungsmitteln oft genug als unzureichend. Demnach funktionieren die 95% „decision points“ nur für Hühnerei zuverlässig. Da selbst bei Ara 2 h nur

rund 10% der Kinder oberhalb des 95% „decision point“ liegen, benötigten neun von zehn einen Provokationstest.

Eine vorbereitete orale Provokation sei allemal sicherer als eine, die die Kinder und ihre Erzieher im Kindergarten oder der Schule unvorbereitet, aus heiterem Himmel trifft. Während die orale Provokation in der Klinik ärztlich überwacht in langsam steigenden Dosen vorgenommen wird, finde der Kontakt mit dem allergieauslösenden Nahrungsmittel in „freier Wildbahn“ unkontrolliert und in möglicherweise hoher Dosis statt; notärztliche Hilfe komme hier erst nach Anruf und mit entsprechendem Zeitverzug. Ohne orale – und am besten doppelblinde und placebokontrollierte – Provokation in der Klinik gebe es keine Sicherheit für Kinder, so Niggemann,

Dem begegnete Dr. Thomas Spindler, Wangen/Allgäu, mit dem Argument der

eindeutigen Symptome: Klare, rasch eintretende Symptomatik, die in einer gut geführten Anamnese mit vernünftigen Eltern herausgearbeitet wird, könnten die DBPCFC überflüssig machen. Bei eindeutigen Reaktionen, Sofortreaktionen und anaphylaktischen Reaktionen könne weniger aufwändig, schneller und offen provoziert (gegebenenfalls titriert) werden. Und auch bei offensichtlich gesunden Kindern und Jugendlichen ohne Mangelerscheinungen, die sich auf Anraten von Verwandten einem Test unterziehen wollen, sei der zeitliche, personelle und finanzielle Aufwand für den Nachweis einer Allergie auf ein Nahrungsmittel mittels Doppelverblindung und Placebokontrolle schlicht zu hoch.

Dank des beherzten Eingreifens der Moderatorin PD Dr. Doris Staab, Berlin, konnten sich die beiden Kontrahenten schlussendlich darauf einigen, dass für die Indikation zur DBPCFC eine Differenzierung notwendig ist. Bei eindeutigen, klaren Befunden könne auf den aufwändigen Test verzichtet werden, in allen anderen Fällen müsse individuell nach Sachlage entschieden werden.

Kathrin von Kieseritzky

AllergoArena: „DBPCFC: Nötig und sicher?“